

«Gestützt auf diese Tatsache und in der Absicht, auch anderweitig zur Verschönerung des Ortes beitragen zu helfen, hat sich eine Anzahl Männer zusammengefunden, in der Hoffnung, die Bewohner Wyl's für diese Idee animieren zu können und eventuell einen Verein zur Verwirklichung derselben zu gründen» (Vorwort «Allgemeines» im 1. Protokollbuch).

Die Gründung des Vereins erfolgt an einer öffentlichen Versammlung am 24. März 1884 im Restaurant zur «Sonne». Die Versammlung stimmt dem Antrag zu: «Das gewählte definitive Comité sei beauftragt, die nöthigen Schritte zu tun zur Erstellung eines Aussichtsthurmes auf dem Hofberge und es sollen bestimmte Vorlagen bis spätestens in drei Wochen einer weiteren Versammlung unterbreitet werden.» Zum gewählten Comité des Vereins gehörten die Herren (Namen zitiert nach dem Protokoll) Wild, Gemeinderat (Präsident), Truniger, Commandant, Saylern, Verwaltungsrat (= Bürgerrat), Sailer, Buchbinder, Bannwart, Gemeinderat, Ehrat, Verwaltungsrat, Frid. Müller jr. (Aktuar). Alles Männer, die sich in öffentlichen Ämtern der Stadt verdient gemacht haben.

Die provisorischen Statuten sehen vor, dass der Vereinszweck die Verschönerung von Wil und Umgebung sei, «speziell Zugänglichmachung und entsprechende Instandstellung der um Wyl herumgelegenen Aussichtspunkte».

TURMBAU AUF DEM HOFBERG

Mit dem geplanten Bau eines Aussichtsturms auf dem Hofberg beginnt die Geschichte des heutigen Vereins «Wil Tourismus». Das Projekt wird 1884 lanciert und steht mit gesicherter Finanzierung vor dem Baubeginn. Erhebliche Schwierigkeiten mit einem Grundstücksanstösser lassen es scheitern.

Anlass zu diesem Turmprojekt war eine Panorama-Ansicht der «schönen und weiten Fernsicht vom Hofberg», in Auftrag gegeben von Buchbinder Franz Gallus Sailer, gezeichnet im Oktober 1883 von Heinrich Rottensweiler. Dieser war gebürtig von Thalwil, wirkte 1852-1893 als Lehrer in Hinwil und war weit herum bekannt als hervorragender Landschaftsmaler.

Die Idee eines Turmbaus findet bei der Bevölkerung rasch grosse Unterstützung, und der Besitzer des Hofbergs, Stadtrat Heinrich Blatter-Hoffmann in Winterthur, schenkt zur Verwirklichung des Vorhabens unter bestimmten Bedingungen eine «günstig situierte Parzelle Land auf dem Gipfel des Hofbergs» (Vorwort «Allgemeines» im 1. Protokollbuch). Die Schenkung unterliegt der Bedingung: «Es hat die benannte sich bildende Gesellschaft innert dem Zeitraum von zwei Jahren à dato auf diesem ausgesteckten Platz einen Aussichtsturm zu erstellen, sollte jedoch innert dieser Frist die projektierte Baute nicht ausgeführt werden, zieht Herr Blatter die Schenkung zurück und bezeichnete Bodenparzelle übergeht als rechtmässiges

Eigentum ohne jegliche Entschädigung an den Liegenschaftsanstösser Herrn Jacob Schächli auf dem Hofberg, Gemeinde Wyl.»

«Gestützt auf diese Tatsache und in der Absicht, auch anderweitig zur Verschönerung des Ortes beitragen zu helfen, hat sich eine Anzahl Männer zusammengefunden, in der Hoffnung, die Bewohner Wyl's für diese Idee animieren zu können und eventuell einen Verein zur Verwirklichung derselben zu gründen» (Vorwort «Allgemeines» im 1. Protokollbuch).

Die Gründung des Vereins erfolgt an einer öffentlichen Versammlung am 24. März 1884 im Restaurant zur «Sonne». Die Versammlung stimmt dem Antrag zu: «Das gewählte definitive Comité sei beauftragt, die nöthigen Schritte zu tun zur Erstellung eines Aussichtsturmes auf dem Hofberge und es sollen bestimmte Vorlagen bis spätestens in drei Wochen einer weiteren Versammlung unterbreitet werden.» Zum gewählten Comité des Vereins gehörten die Herren (Namen zitiert nach dem Protokoll) Wild, Gemeinderat (Präsident), Truniger, Commandant, Saylern, Verwaltungsrat (= Bürgerrat), Sailer, Buchbinder, Bannwart, Gemeinderat, Ehrat, Verwaltungsrat, Frid. Müller jr. (Aktuar). Alles Männer, die sich in öffentlichen Ämtern der Stadt verdient gemacht haben.

Die provisorischen Statuten sehen vor, dass der Vereinszweck die Verschönerung von Wil und Umgebung sei, «speziell Zugänglichmachung und entsprechende Instandstellung der um Wyl herumgelegenen Aussichtspunkte».

Der Schenkungsvertrag wird am 30. Januar 1884 in Bronschhofen «verabredet, protokolliert und unterzeichnet vom Überlasser Heinrich Blatter-Hoffmann und für die sich bildende Gesellschaft von Franz Gallus Sailer (Buchbinder). Kraft Beschluss des Gemeinderathes vom 4. Februar 1884 ist vorstehender Schenkungsakt gesetzlich ausgefertigt und mit den Unterschriften und dem Sigill des Gemeinderathes versehen worden. Bronschhofen, 5. März 1884. Der Gemeindeammann sign. J. M. Bernet, der Gemeindegemeinschreiber sign. A. Gartenmann.»

Standort und Höhe des Turms

Der genaue Standort des geplanten Turms kann aus den vorhandenen Protokollen und aus dem Archiv der Gemeinde Bronschhofen nicht mehr ermittelt werden. Fest steht, dass er auf dem Gebiet der Gemeinde Bronschhofen lag, vermutlich in der Nähe des Platzes, wo der neue Wiler Turm steht. Mit den Berechnungen und Messungen betreffend Turmhöhe werden beauftragt: Josef Bossart, Reallehrer, und Stadtförster Georg Müller (Comité 1.4.1884). Aus dem Gutachten von Förster Müller geht hervor, «dass es in östlicher Richtung namentlich der Nieselberg, 738 m über Meer, der Nollen, 737 m, und der Gabris, 733 m, sind, welche die Aussicht gegen den Bodensee und Bregenzerwald verunmöglichen. «Gehen wir auf eine Turmhöhe von 27 m = 90 Fuss, so sehen wir bequem über diese Hindernisse hinweg und erhalten ein schönes Panorama vom jenseitigen Bodenseeufers und Bregenzerwald und ist es uns sogar ermöglicht, zwischen dem Nieselberg und Nollen

durch die Thalmulde hindurch in die Gegend zwischen Lindau und Bregenz ein schönes Stück des Bodensees zu sehen.» G. Müller stellt fest, dass der provisorisch gewählte Standort des Turmes nicht «der höchste Punkt des Hofberges ist, sondern dass der Boden in nördlicher Richtung noch um 6 m = 20 Fuss steigt und dass auf diesem Punkte zudem ein Wald von 18 m = 60 Fuss steht». Auch dieser Umstand verlange eine Turmhöhe von 27 m = 90 Fuss. Bei einer Turmhöhe von 80 Fuss wäre «von wesentlich vermehrter Übersicht keine Spur vorhanden und der Thurm also nur als Reklame dienen würden». So erlaubt sich der Gutachter, die «Ansicht zu unterbreiten, sie sollen bei der vorgesehenen Baute eines Aussichtsturmes auf dem Hofberg unbedingt an einer Turmhöhe von 27 m = 90 Fuss festhalten» (20. April 1884, sig. G. Müller, Stadtförster).

Finanzierung und Konstruktion

Innert Kürze können an finanziellen Mitteln Fr. 1'575.- in Form von freiwilligen Beiträgen und Fr. 6'200.- in Form von Anteilscheinen beigebracht werden, total Fr. 7'775.-. Erst jetzt werden auch die Behörden begrüsst, nämlich der Ortsverwaltungsrat und der Gemeinderat.

Der Ortsverwaltungsrat antwortet postwendend mit der Zusage, gegen Pfandverschreibung ein zu 4¼% verzinsliches Anleihen von Fr. 3'000.- auf 10 Jahre unabkündbar zur Verfügung zu stellen unter der Bedingung, dass der Turm aus Eisen erstellt und Boden für einen Spielplatz zugekauft würde.

Der Gemeinderat seinerseits berichtet, dass er einen direkten Beitrag von Fr. 500.- nicht leisten könne, ist aber bereit, die Zugänge zum Turm durch aktive Beteiligung zu fördern. Der Ortsverwaltungsrat ist inzwischen auf Wunsch der Kommission bereit, das Anleihen von Fr. 3'000.- auf fünf Jahre unverzinslich und zehn Jahre unabkündbar zur Verfügung zu stellen.

Bauvorschriften und Akkordbedingungen werden am 20. Juli 1884 von der Kommission genehmigt. Es erfolgt unverzüglich die Bauausschreibung.

Neben einem ausführlichen Finanzplan, der für eine Eisenkonstruktion Fr. 12'000.- und Fr. 9'000.- für eine Ausführung mit Holztreppe vorsieht, werden auch die Eintrittspreise festgelegt: Für Erwachsene 20 Rappen, Gesellschaften über 10 Personen 10 Rappen, einzelne Kinder 10 Rappen, Schüler 5 Rappen. Das Kommissionsmitglied Dr. iur. Josef Sebastian Bannwart, Gemeinderat, besucht Stadtrat Blatter in Winterthur und verhandelt mit ihm erfolgreich über die Schenkung von weiteren ca. ¾ Jucharten Land und eventuell eines kleinen Wäldchens. Blatter knüpfte daran die Bedingung, dass nur der Verein und nur bei Festanlässen wirtten oder bewirtten lassen dürfe.

Das Projekt ist «zu Wasser geworden»

Ein ausführlicher Vertrag, ausgeführt am 22.8.1884 im «Löwen», regelt alle Details der Benützung des Turms. So z.B. «Die Schlüssel zum Aussichtsturm bleiben aus-

schliesslich in der Hand des Herrn Engeler und der Vereinskommision, die jederzeit freien Zutritt hat.» Oder: «Für den Aufstieg im Thurm werden Karten oder Controllmarken ausgegeben, die beim Eintritt in eine hiefür aufgestellte Urne zu legen sind. Ausser dem Weichbilde (dem engeren Stadtgebiet) der Stadt dürfen nur beim Mitcontrahenten (Anm.: hier handelt es sich um den Liegenschaftsanstösser Alois Engeler) solche Karten ausgegeben werden. Der Thurm ist zu gewohnten Tagesstunden 6 Uhr morgens bis zur eintretenden Dunkelheit den Besuchern stets offen zu halten.» Der erwähnte Herr Engeler stellt weitgehende Forderungen und Bedingungen zur Errichtung der Zufahrtswege auf. Er sollte die Benützung des Turmes überwachen, wobei ihm ein Teil der Einnahmen zugefallen wäre. Engeler macht mit seinen Auflagen zunehmend Schwierigkeiten. Die HV vom 26.9.1884 im Gasthof «Schöntal» nimmt folgende Abstimmung vor:

1. Weitere Verhandlungen mit dem Anstösser Engeler werden abgelehnt.
2. Die Ausführung des Aussichtsturmes auf dem Hofberg soll einstweilen ad acta gelegt werden.»

So schliesst der Präsident (Gemeinderat Dr. Ernst Wild, der spätere Stadtammann) die Versammlung mit der Bemerkung, dass das erste Projekt des Verschönerungsvereins und mit ihm viel Mühe und Arbeit «zu Wasser geworden» seien, der Verein aber doch weiterleben und sich entwickeln soll. Der Verein sei nicht einzig zur Erstellung eines Aussichtsturms gegründet worden. «Es werden andere Aufgaben von verschiedenen Richtungen an ihn herantreten, deren Ausführung für ihn dankbar sein werden.» Der

Elan des jungen Vereins war aber doch etwas gebrochen, fand doch keine weitere Sitzung mehr statt bis zum 9. März 1885.

Alois Engeler war Eigentümer des Gutsbetriebes Hofberg von 1869 bis 1897. Sein Sohn Ludwig erwarb 1900 Schloss und Gutsbetrieb Gündelhart (bei Hörhausen TG), die bis heute im Besitz der Familie sind. L. Engeler galt als Landwirtschaftspionier. Die Nachfolge auf dem Hofberg trat Friedrich Pestalozzi an, Bauer, Bauernpolitiker und Nationalrat, und seine Nachkommen und Verwandten.

1912 taucht der Turmbau auf dem Hofberg in den Akten des VVW erneut auf. Im Comité wird berichtet, das eidgenössische topographische Bureau habe «auf verschiedenen Höhenpunkten solche Türme errichtet», so dass es sich empfehle, zu versuchen, «ob wir nicht auf dem Hofberg auf diese Weise zu einer Turmbaute gelangen könnten» (Comité 13.8.1912).

«In Sachen der Turmbaute (...) dürfte nach den Tagen des Kaiserbesuches ein vermehrtes Interesse in den Vordergrund treten und wird es als opportun erachtet, realisierende Schritte zu unternehmen» (Comité 12.9.1912). Auf dem Hofberg sei ein wichtiger Vermessungspunkt und so müsse man sich fragen, «ob von Bern ein solcher Turm erstellt werden oder mindestens eine Beitragsleistung daran zu erwarten wäre» (Comité 21.11.1912). Die eidgenössische Landestopographie teilt mit, dass für einen

Turmbau in Wil kein Bedürfnis vorhanden sei (Comité 10.1.1913). Friedrich Pestalozzi (Nachfolger von A. Engeler als Gutsbesitzer auf dem Hofberg) will nichts wissen von einem Turmbau auf dem Hofberg, «womit dieser Gegenstand leider für einmal ad acta gelegt werden muss, da ein anderer Standort als auf dem Grundstück des Hrn. Pestalozzi nicht in Frage kommen kann» (Comité 30.5.1913). In Tat und Wahrheit wird der Turmbau 1913 zum zweiten Mal ad acta gelegt. Ob man sich an den ersten Versuch vor damals 29 Jahren noch erinnerte?

Neuer Anlauf 1932. Der Präsident macht die Anregung, es soll die Frage der Erstellung eines Aussichtsturms auf dem Hofberg wieder aufgegriffen und studiert werden. Es sollen «nähere Erhebungen über die Kosten der Erstellung (...) veranlasst werden» (Vorstand 15.7.1932). «Die Kosten der Erstellung eines Aussichtsturms betragen heute Fr. 20'000.-. Der Vorstand betrachtet diese Summe als zu hoch und hat daher von der Durchführung des Projektes Umgang genommen» (HV 4.5.1933).

1983. Ein ungenannter Wiler Fabrikant hat eine Spende von Fr. 100'000.- für die allfällige Verwirklichung eines Turmprojektes auf dem Hofberg in Aussicht gestellt. Eine Gruppe von Wiler Umweltschützern hat bereits Bedenken gegen den geplanten Aussichtsturm angemeldet (Wiler Zeitung, 31.3.1984).

Ein Holzturm zum 1250-Jahr-Jubiläum

Neues Jahrhundert – neuer Anlauf. Wil feiert 2004 das 1250-Jahr-Jubiläum seiner erstmaligen Erwähnung in der «Henauer Urkunde» von 754. Zum Festanlass können der Stadt Wil nachhaltige Projekte eingereicht werden. Eine Arbeitsgruppe bestehend aus Vertretern der Stadtverwaltung, der städtischen Kulturkommission und des Verkehrsvereins sowie dem Stadtarchivar beantragt dem Stadtrat im Sommer 2003 die Realisierung von vier Jubiläumsprojekten: eine Ausstellung zur Wiler Geschichte, ein digitales Internet-Stadtlexikon, ein Stadtfest als Jubiläums-Festanlass sowie (eingereicht vom Verkehrsverein Wil) den Bau eines Beobachtungs- und Aussichtsturms von rund 30 Metern Höhe auf dem Wiler Hofberg. Eine erste Kosten-schätzung für den geplanten Holzturm beläuft sich auf 340'000 Franken. Als Standort ist ein Platz im Bereich des Wasserreservoirs Hofberg bzw. beim grossen Antennenmast, nahe beim höchsten Punkt des Hofbergs, vorgesehen. Dieses Grundstück befindet sich im Eigentum der Stadt Wil, liegt jedoch auf Gemeindegebiet Bronschhofens.

Der Stadtrat genehmigt Anfang Oktober 2003 die vier Projekte und nimmt in den Voranschlag 2004 – vorbehaltlich der Budgetgenehmigung durch das Parlament – für deren Realisierung einen Gesamtbetrag von 287'000 Franken auf. Als Beitrag an den Wiler Turm sind 170'000 Franken, 50 Prozent der Gesamtkosten, vorgesehen. Der Verkehrsverein erklärt sich bereit, die Restfinanzierung durch Spenden und Sponsoringbeiträge sicherzustellen.

Knappe Zustimmung des Parlaments zum Kredit

Bevor die Detailplanung beginnen kann, muss der städtische Beitrag durch das Stadtparlament genehmigt werden. Die Geschäftsprüfungskommission (GPK) empfiehlt dem Parlament, den für den Turmbau vorgesehenen Anteil von 170'000 Franken zu streichen. Die GPK argumentiert, «mit Blick auf die nach wie vor hohe Verschuldung hat der (...) Beitrag an einen Aussichtsturm absolut keine Priorität

und keine Notwendigkeit». Das Stadtparlament entscheidet an seiner Sitzung vom 4. Dezember 2003 nach längerer Diskussion, den Antrag der GPK mit 13 Ja- zu 17 Nein-Stimmen, bei 7 Enthaltungen, abzulehnen und gibt damit grünes Licht zur Realisierung des Turm-Baus.

Im Januar 2004 startet der Verkehrsverein seine Sammlung bei Firmen und Privatpersonen. Es besteht die Möglichkeit, für einen Betrag von 300 Franken symbolisch eine Treppenstufe zu erwerben. Die Spender werden sodann auf einem Schild direkt auf «ihrer» Stufe namentlich aufgeführt. Mit einem Beitrag von Fr. 1'500.- gilt man als Sponsor, ab Fr. 10'000.- ist man Hauptsponsor. Zusätzlich zur Präsentation des Firmenlogos auf der grossen Sponsorentafel werden diesen Geldgebern, abgestuft nach der Beitragshöhe, weitere Leistungen und Beschriftungen am Turm angeboten. Eine Internet-Seite liefert sämtliche Informationen zum Projekt und bietet auch die Möglichkeit, direkt ein Spendenformular auszufüllen und zu übermitteln. Zudem sind auf www.wiler-turm.ch auch die Namen aller Stufenspender und Sponsoren aufgeführt.

Neues Projekt

Im Rahmen der Planungsarbeiten stellt sich heraus, dass der Entwurf des Turms, welcher auch die Basis für die Kostenschätzung war, den Sicherheitsanforderungen wie auch den Anforderungen einer nachhaltigen und langfristigen Konstruktion nicht zu genügen vermag. Im Hinblick auf die Baueingabe lässt die Bauherrschaft im Februar

2004 beim anerkannten Holzbauingenieur Professor Julius Natterer ein neues Projekt entwickeln. Der Grundriss dieses neuen Wiler Turms besteht aus einem gleichseitigen Dreieck mit einer Schenkellänge von 12 Metern. Dieses Dreieck verjüngt sich bis zu einer Höhe von 17 Metern, um dann auf der vollen Höhe von 34 Metern wieder die ursprüngliche Grösse aufzuweisen. Der Kern des Turmes besteht aus einer doppelten Wendeltreppe, die sich spiralförmig über die ganze Höhe hinaufschraubt. Die Aussichtsplattform wird zum Schutz vor Witterungseinflüssen überdacht. «Die Baute ist eine reine Holzkonstruktion, bei der zur Förderung lokaler Wertschöpfung ausschliesslich Naturholz aus umliegenden Wäldern (Douglasien und Weissstannen) verwendet wird. Das Holz wird naturgetrocknet und von örtlichen Sägereien eingeschnitten. Die Konstruktion in Rund- und Kantholz ist ein sinnvoller Ansatz für eine nachhaltige Waldbewirtschaftung. Es wird weder verleimtes noch behandeltes Holz verwendet. Der Holzturm Hofberg Wil bildet (...) einen sinnvollen Beitrag für die nachhaltige Bewirtschaftung des lokalen Waldes» (aus dem Projektbeschreibung der Bauherrschaft).

Von der Aussichtsplattform auf 747 Meter über Meer wird eine einmalige Aussicht versprochen: vom Alpstein über die Berner Alpen bis zum Bodensee. Der Turm soll aber auch «neue Ein- und Ausblicke in die typischen Lebensräume der Landschaft und in die Besiedelung der Region Wil» bieten und das Naturverständnis fördern. Durch den «Erlebniswert des Ungewohnten» sei es möglich «auch Bevölkerungsgruppen anzusprechen, die beim alltäglichen Blick in die Landschaft kein Auge für Belange

der belebten Natur haben» (aus dem Projektbeschreibung der Bauherrschaft).

Baueingabe und Einsprachen

Die Stadt Wil als Bauherrin reicht Ende April 2004 das Baugesuch bei der Gemeinde Bronschhofen ein. Am 19. Mai 2004 kann der VVW vermelden, dass bereits 200'000 Franken an Spenden und Sponsorenbeiträgen gesammelt wurden. Das ursprüngliche Sammelziel ist damit bereits erreicht. Mehrere innerhalb der Einsprachefrist eingegangene Einsprachen gegen das Bauvorhaben führen zu Verzögerungen des Projekts. Die Einsprachen richten sich einerseits gegen den Standort generell und drehen sich andererseits um Erschliessung und Unterhalt bzw. Sauberkeit des Turmplatzes. Mit den Einsprechern werden diverse Einspracheverhandlungen geführt, jedoch ohne Resultat.

Baubewilligung

Die Baukommission der Gemeinde Bronschhofen erteilt am 18. Oktober 2004 die Baubewilligung für den Wiler Holzturm unter dem Vorbehalt, dass mit den Einsprechern eine einvernehmliche Lösung gefunden wird. Eine von der Stadt Wil vorgeschlagene Arbeitsgruppe erarbeitet sodann allseits zufriedenstellende Lösungen betreffend Unterhalt, Sauberkeit, Erschliessung, Beschilderung usw., sodass der Bau von der Gemeinde Bronschhofen im Februar 2006 definitiv freigegeben werden kann.

Nach Berücksichtigung aller Auflagen in Bezug auf Sicherheit und Nachhaltigkeit beläuft sich der Kostenvoranschlag für das neue Projekt auf 520'000 Franken. Aufgrund der Absprache, dass die Finanzierung des neuen Wiler Wahrzeichens je zur Hälfte durch den Verkehrsverein und die Stadt erbracht wird, ergeben sich für die Stadt Mehrkosten von maximal 90'000 Franken, wofür der Stadtrat im März 2005 einen entsprechenden Nachtragskredit genehmigt. Der VVW führt seine Spendensammlung fort. Dank der doppelten Wendeltreppe und der Möglichkeit, die Stufen beidseitig zu beschriften, können weitere Stufenspenden und Sponsorenbeiträge entgegengenommen werden.

10 Wochen Aufbauzeit

Die Bauarbeiten werden öffentlich ausgeschrieben, nachdem die Offerteinholung im Einladungsverfahren keine befriedigenden Angebote ergab. Eine Arbeitsgemeinschaft zweier Holzbauer aus Stadt und Region Wil erhält den Zuschlag für die Hauptarbeiten. Noch an der Fastnacht 2006 ist der Wiler Turm dem Gespött nicht nur der Narren ausgesetzt. Als «Turm zu Babelwyl» wird er bezeichnet und zusammen mit den «Nörgelis» Andreas Hilber, Wil Tourismus-Präsident, und Christian Schmid, Wil Tourismus-Geschäftsführer, symbolisch verbrannt. Nur die Initianten wissen damals, dass der Zeitplan für den Turmbau bereits festgelegt ist. Anfang April 2006 werden der Bauplatz

hergerichtet und die Fundationsarbeiten ausgeführt. Am 25. April erfolgt mit der ersten Trittleitung der Wendeltreppe der Startschuss zu den Holzarbeiten und zum Aufbau des Turms. Innert 10 Wochen wird der Turm in der Folge gebaut und mit dem grossen Dreieckdach abgedeckt, so dass am 8. Juli 2006 der Wiler Turm mit einem Fest für die ganze Bevölkerung eingeweiht werden kann.

Die Schlussabrechnung weist Kosten von 560'000 Franken aus. Der Anteil der Stadt Wil beträgt 260'000 Franken, die restlichen 300'000 Franken hat Wil Tourismus durch Spenden und Sponsoring finanziert.

Nur für Fussgänger

Das weitherum sichtbare neue Wiler Wahrzeichen kann ausschliesslich zu Fuss erreicht werden. Von den nächstgelegenen Parkplätzen und Bushaltestellen führen signalisierte Wege nach 10- bis 15-minütigem Spaziergang zum Wiler Turm. Der Aussichtspunkt ist auch von Bronschhofen, Maugwil, Üerental und Rossrüti erreichbar. Das Erschliessungs- und Beschilderungskonzept erfolgt in Zusammenarbeit mit den Verantwortlichen der Kantonal st. gallischen Wanderwege. Dazu gehört auch der beliebte Turm-Rundwanderweg ab den Bahnhöfen Wil und Bronschhofen.

50'000 Besucher im ersten Jahr

In den ersten Wochen und Monaten nach Eröffnung herrscht oft Grossandrang am Turm. Im ersten Jahr haben ca. 50'000 Personen aus der näheren und weiteren Umgebung den Wiler Turm bestiegen. Der Turm ist zu einem von weit her sichtbaren neuen Wahrzeichen der Stadt Wil geworden.

Webcam und Panoramatafeln

Im März 2007 wird eine Panorama-Webcam auf der benachbarten Antenne montiert. Über das Internet (www.wiler-turm.ch) wird alle 10 Minuten ein neues Rundum-Bild eingescannt. Eine Wetterstation misst zahlreiche meteorologische Daten. Sowohl Bilder wie Wetterwerte werden gespeichert und können rückwirkend seit Inbetriebnahme verfolgt werden. Drei grosse Panoramatafeln beschreiben die Aussicht von den Österreicher Alpen bis hin zu Eiger und Mönch in den Berner Alpen. Zwei Feuerstellen mit Grill werden in der Nähe des Turms eingerichtet.

Übrigens: Über die Sicht auf den Bodensee wird noch heute gerätselt. Bei ausserordentlicher Fernsicht ist das «jenseitige Bodenseeufer» schon von vielen Turmbesuchern gesichtet worden. Und es gibt gar solche, welche auch den Bodensee selbst gesehen haben wollen...